

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

à propos Mensch

Der Sowjetmensch zeichnet sich durch hochgradige Organisiertheit aus. Man könnte auch sagen: In der Bevölkerung wird offiziell das Kollektivverhalten gefördert. Schon möglichst die gesamte Lern- und Freizeit der Kinder sollte gesellschaftlich und politisch nutzbringend kollektiv verplant sein.

Wenn heute ein Vater z. B. in Charkow seinen elfjährigen Sohn Brot holen heisst, so erwidert dieser: «Keine Zeit!» Wenn der Vater — «Kandidat der technischen Wissenschaften, Leiter des Laboratoriums, Kultursektor des Gewerkschafts-Lokalkomitees, Lektor der ‚Snanie‘-Gesellschaft, Mitglied des DND und der (paramilitärischen Organisation) DOSAAF» — darauf hinweist, wie ausgefüllt seine Arbeits- und Freizeit ist, so erwidert der Sohn:

«Wer bin denn ich, meinst du? Ich bin Schüler der 5. B-Klasse und Klassenchef, Mitglied des Zirkels der Jungen Archäologen, der Jungen Philologen, der Jungen Späleologen und Teilnehmer am Rätselspiel ‚Unterhaltsame Traumatologie‘. Ausserdem bin ich Mitglied der Chorgesellschaft, der Naturschutzgesellschaft sowie der Gesellschaft des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes, Philatelist, Phillumenist und Philokartist. Ich bin Kapitän des KVN-Kommandos der Fünftklässler, des Hockeykommandos der Schule, des Schachkommandos vom Bezirk und Solist im choreographischen Ensemble des Pionierpalastes. Stellvertretend fungiere ich als Redaktor der Wandzeitung, bin Mitglied des Bibliothekrats und des Klubs für internationale Freundschaft.»

Der Vater gibt ganz kleinlaut zu, dass sein Sohn natürlich keine Zeit zum Einkaufen habe... Dann erbittet sich der Sohn 30 Kopeken, und der zerknirschte Vater freut sich schon, dass der so überlastete Sohn sich Eis kaufen will: weil das nahrhaft ist. Worauf der junge Sowjetbürger empört ist:

«Was heisst da Eis! Das sind die Mitgliederbeiträge für die Kaktuszüchtergesellschaft und die Kynologensektion. Man hat uns mit der ganzen Klasse dort eingeschrieben.»

Und dann mahnt er den Papa, in der Wohnung Ordnung zu machen, damit die Mutter nach der Arbeit nicht so ein Chaos antreffe. Und geht seinen Pflichten nach. Vaters Doktordissertation kann ja warten.

Das war eine humoristische Erzählung in der Moskauer Literaturzeitung vom 17. April 1974. Doch belegen die Beschlüsse des jüngsten Komsomolkongresses einmal mehr, dass den Organisatoren der Organisiertheitsgrad noch nicht reicht. Dagegen z. B. eine Blume: Selbstentfaltung — *organisch*. HTD

Aus dem Komsomolkongress

Tjaschnikows Rechenschaftsbericht, «Komsomolskaja prawda», 24. April 1974:

«Es ist eine heilige Pflicht des Komsomol und jedes einzelnen Komsomolmitgliedes sowie jedes jungen Menschen, das Leninsche Vermächtnis ständig im Auge zu behalten und die Völkerfreundschaft zu fördern. Sie müssen gegen die kleinste Erscheinung der nationalistischen Ueberreste entschieden kämpfen und die Macht unseres grossen, multinationalen Vaterlandes ständig stärken.»

«Man darf sich nicht mit der Ungezogenheit und der Grobheit, mit der Schlamperei und Disziplinlosigkeit der jungen Leute zufrieden geben. Wahrscheinlich ist die Notwendigkeit herangereift, in die Unterrichtspläne der Schulen, Technika und Hochschulen einen Kurs in Verhaltensethik einzuführen.»

«Auch die Fragen des Kampfes gegen die religiöse Ideologie haben ihre Aktualität nicht verloren. Unsere Aufgabe besteht darin, eine zielbewusste und konsequente Arbeit zur Information der Jugend über die wissenschaftliche Welt-

anschauung zu führen, die atheistische Propaganda entschieden zu intensivieren, indem man den religiösen Zeremonien die eindrucksvollen Jugendfeste und die neuen sowjetischen Rituale gegenüberstellt. Besondere Aufmerksamkeit muss man der Arbeit mit den Kindern und Halbwüchsigen aus den gläubigen Familien widmen.»

«Wir sind verpflichtet, auf die geistigen Bedürfnisse der revolutionären und demokratischen Jugend der Welt aktuell zu antworten und ihr behilflich zu sein, sich die grossen Ideen des Marxismus-Leninismus anzueignen... Diese ehrenhafte und verantwortungsvolle Aufgabe, welche sich aus der Natur der internationalen Solidarität ergibt, muss die ständige Aufmerksamkeit des ZK des Komsomol haben.»

«Die Kommunisten erklären trotz prinzipieller Unterschiede ihre Bereitschaft zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den erwähnten westlichen Jugendorganisationen im Interesse der Garantie des Friedens in Europa und in der Welt.»

Der Buchtip

«Zwangspanychiatrie in der Sowjetunion». Bd. 5 der «Reihe russischer Samisdat» — Stimmen aus dem «anderen Russland». Hg. vom Kuratorium Geistige Freiheit, Thun, und der Forschungs- und Informationsstelle «Glaube in der 2. Welt», Küsnacht. 1974, 84 Seiten, Fr. 5.—.

Sie machen immer wieder Schlagzeilen, ihre Namen tauchen immer wieder in Protestschreiben und Appellen — z. B. Sacharows — auf: General P. G. Grigorenko, Wladimir Bukowskij, Jaurès Medwedew und andere mehr. Die Namen kommen einem bekannt vor; die Menschen dahinter sind uns aber in der Regel nicht plastisch — man müsste schon Zugang zu persönlichen Aeusserungen dieser Leute haben.

Diesen Zugang vermittelt die Serie «Russischer Samisdat» in deutscher Sprache. Die neueste Ausgabe: eine 80 Seiten starke Dokumentation zum Thema «Zwangspanychiatrie in der Sowjetunion».

Hier sind die Tagebuchaufzeichnungen General Grigorenkos, der vor genau fünf Jahren aufgrund einer vom KGB bestellten Expertise in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen und seither so malträtiert worden ist, dass sein Leben in Gefahr ist. Das Leben eines integren, klugen und liebenswürdigen Mannes, der ja auch «nicht zum Tode verurteilt» worden war...

Aus der Sonderanstalt Orjol meldet sich Wladimir Gerschumi, Jahrgang 1930, und berichtet u. a., wegen welcher Behandlung ihm noch ein Zahn wackele. Als Mitglied einer antistalinistischen Jugendgruppe hatte er zehn Jahre im selben Lager abgesessen wie Solschenizyn. Samisdattext-Besitz war der «Tatbestand», der die zwangspanychiatrie Behandlung nach sich zog.

Viktor Feinbergs Schreiben an UNO-Generalsekretär Waldheim deckt grundsätzliche Zusammenhänge auf; Argumentator und Chronist zugleich ist der 43jährige Anglist. Mehrere Dokumente setzen sich mit dem Psychiater Sneschnewskij auseinander. Zwei Titel betreffen die Zwangshospitalisierung eines Gläubigen, Iwan Lasuta. Offene Briefe an sowjetische und westliche Adressaten von Freunden der Opfer der Repression ergänzen die Auswahl. Q.

Wir werden später einige Muster aus dieser wichtigen Dokumentation im Wortlaut zitieren.

Red. ZB

Zitiert...

«Wir müssen deshalb in unsere Forderungen nach Selbstbestimmung und Gleichberechtigung auch die Forderungen der — oder für die — Kinder einbauen. Wenn wir deshalb diese Forderungen formulieren, ist es uns klar, dass die tiefsten Ursachen für die Unterdrückung der Kinder in unserem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System zu suchen sind. Erst mit der Abschaffung dieses Systems wird eine grundsätzliche Aenderung der Situation (...) des Kindes wenigstens möglich sein.»

«focus», Zürich, Nr. 51, April 1974.

«Wenn weiterhin ein Schüler für seine Ansichten über diese oder jene Sphäre des Lebens schlechte Noten erhält, lohnt es sich für ihn, seine aufrichtigen Ueberzeugungen und sein wahres Innere zu zeigen?»

Jozefa Henkelowa in einem Beitrag über polnische Schulprobleme in «Tygodnik Powszechny», Krakau, 13.1.1974.

Systeme der Sowjetspionage

Das System der sowjetischen Sicherheitsorgane kann man in drei verschiedene Abteilungen aufteilen. Das erste Direktorat beschäftigt sich mit dem Ausland, das zweite ist für die Sicherheit der UdSSR zuständig, das dritte für die Gegenspionage.

Ausserdem gibt es noch die GRU, sie untersteht dem Generalstab und interessiert sich vor allem für Information technischer Art aus dem Ausland. Der zivile Ring der sowjetischen Spionageorganisation ist erheblich stärker als der militärische. Aehnlich wie im III. Reich versucht der zivile Sektor, den militärischen zu absorbieren. Es besteht eine echte Rivalität.

Die KGB ist die stärkste Organisation des Geheimdienstes. Es gibt innerhalb dieser Gruppe fünf verschiedene Abteilungen.

1. Die INU, Abteilung für die Spionage im Ausland.
2. Die SPU, die politische Abteilung, überwacht Partei und Diplomaten.
3. Die EKU, eine wirtschaftliche Ueberwachungsorganisation.
4. Die KRU, verantwortlich für die Gegenspionage.
5. Die GUKR, die Hauptabteilung unter anderem für die militärische Abwehr, überwacht alle Ministerien, einschliesslich des Verteidigungsministeriums, und übt so auch die Kontrolle über die militärische Organisation GRU aus.

Die GRU ist allein dem Verteidigungsministerium verantwortlich. Sie umfasst alle drei Teilstreitkräfte. Die Mitglieder der GRU sind über alle Militärdistrikte verteilt. Die Hauptaufgabe ist das Sammeln von militärischen Informationen. Nebenbei aber bedient sich diese Gruppe innerhalb der UdSSR noch einer eigenen Spionagegruppe.

Der MWD, die Abteilung für die innere Sicherheit, ist unterteilt in die Hauptorganisation für innere Sicherheit (GUVV) und die Grenzpolizei (GUPU). Hauptbereiche des MWD sind Sammeln von Informationen auch aus dem Ausland, Beobachtung der inneren Entwicklung der UdSSR sowie das Sammeln von «Daten» aus den Grenzregionen und den Satelliten. In den Satellitenstaaten hat die UdSSR den Geheimdienst selbst aufgebaut. Die Agenten werden in Moskau geschult.

Die Gegenspionage hat den Auftrag, einerseits Informationen zu sammeln, andererseits aber auch zu verhindern, dass fremde Mächte zu Erkenntnissen innerhalb der UdSSR gelangen. Hier zeigt sich die Stärke des KGB. Die Arbeit der KRU und der GUKR überschneiden sich sogar. Die Männer der GUKR tragen die Uniformen der Einheiten, denen sie zugeteilt werden. Sie sind auf der Ebene des Regiments Offiziere der Gegenspionage. Informanten aus allen Ebenen ergänzen den Apparat.

Reibungen zwischen den Kommandanten und solchen Sicherheitsorganen kommen häufig vor. Die Angehörigen der Einheiten werden streng überwacht. Einflüsse fremder Mächte werden abgeblockt und «gelöscht». Die Ueberwachung von Geheimanlagen sowie die Sicherheit militärischer Geheimdokumente gehören zu den Aufgaben der GUKR. Auch die Vernehmungen von Kriegsgefangenen im Ernstfall ist Sache der GUKR.

*

Die grosse Zahl der Spione wird durch eine sehr geschickte Organisation ermöglicht.

Die Offiziere dieses Dienstes wechseln zwischen dem inneren und äusseren Dienst, um so auch im Ausland die Verhältnisse abschätzen zu können, die ihnen während ihrer Tätigkeit begegnen. Sowjetagenten können sich nicht bewerben, sie werden ausgewählt. Sie müssen Mitglied der Partei werden und überzeugte Kommunisten sein. Ihr Ansehen ist gross; sie können in den auswärtigen Dienst gelangen oder auch in gehobene Parteipositionen.

Nach der Auslese beginnen die Leiter der Organisationen ihr Werk: Das Privatleben des Anwerbers wird durchleuchtet, seine Loyalität geprüft. Diese Ergebnisse werden zum Kaderkomitee der Partei zur Ueberprüfung gesandt. Eine endgültige Liste der Anwärter geht daraufhin zum Rekrutierungsbüro des Hauptquartiers in Moskau. Der zukünftige Kandidat weiss bis dahin noch nichts von seiner Auszeichnung. Erst, wenn er die Spezialschulung erfolgreich besteht, wird ihm erklärt, welche Aufgaben auf ihn warten. Dann aber scheut man weder Kosten, Mühe oder Zeit, ihn «aufzubauen».

Die Ausbildung beginnt auf der Marx-Engels-Schule in Gorki. Die Studenten leben dort in Vollpension. Sie sind immer noch in dem Glauben, es handle sich um eine politische Schulung. Der Kurs dauert 4 Monate. Der Tageslauf ist rein militärisch. Er beginnt mit Sport und betont vor allem die politische Lektüre. Ausser der politischen Erziehung wird diskutiert, Filme werden gezeigt und politische Ereignisse kommentiert. Der Student ist von früh bis spät beschäftigt.

Der nächste Schritt ist der Besuch der Lenin-Technischen Schule. Sie liegt in Werchnowoje, in der Nähe der Tartarischen Republik. Der Kurs dauert 12 Monate. Die Ausbildung sieht folgende Fächer vor: 1. Sport. 2. Waffenausbildung. 3. Der Gebrauch von Explosivstoffen. 4. Bereitung gedoppter und vergifteter Getränke. 5. Anzapfen von Telefonleitungen. 6. Das Ueberspielen von abgehörten Meldungen auf Tonband. 7. Das Verlegen versteckter Mikrophone. 8. Verschlüsseln und Entschlüsseln. 9. Gebrauch von Funk und Radio. 10. Photographie.

Das Examen legen die Studenten im Oktabrenzentrums im Kaukasus (Berg Spa bei Kyslowedsk) ab. Erst dann trifft das Hauptquartier die letzte Entscheidung über die Aspiranten. Der Leiter der Lenin-Schule hat keinen Einfluss auf die Note. Lediglich wöchentliche Berichte über die Kandidaten werden zum Hauptquartier gesandt.

Nach Beendigung dieses Examens beginnt die Spezialausbildung. Besondere Kenntnisse über das Land, in dem der Agent eingesetzt werden soll, sind das Hauptthemen der Ausbildung. wi

FACETTEN zum Alltag drüben

Kritik an der nachlässigen Bekleidung vieler Jugendlichen in der DDR hat das Ostberliner FDJ-Organ «Junge Welt» geübt. Zum Abschluss einer mehrwöchigen Leserdiskussion um Fragen der «Bekleidungskultur» erklärte das Blatt, in den gesellschaftlichen Normen des Zusammenlebens gebe es natürlich auch solche, die sich auf die Bekleidung bezögen — «gerade im Sozialismus». Natürlich könne jeder anziehen, was er wolle, aber es sei unhöflich den anderen gegenüber, wenn man sich in unsauberer Kleidung und ungeputzten Schuhen unter Menschen bewege. Die Zeitung wies ihre Leser darauf hin, dass nachlässige Kleidung eine Erscheinung sei, «deren Ursachen im sozialen System des Kapitalismus liegen». Sie sei aus Protest der Jugend gegen das kapitalistische System kreiert worden und stelle den Träger bewusst ausserhalb der Gesellschaft. Die DDR-Jugendlichen hätten es jedoch nicht nötig, sich ausserhalb der Gesellschaft zu stellen.

Für solche Fälle, «dass jemand aus Opposition gegen gesellschaftliche Normen oder lediglich aus Nachäfferei kapitalistischer Moderscheinungen sein Aeusseres bewusst vernachlässigt», empfahl das FDJ-Organ «Gespräche, in denen auf den Zusammenhang zwischen Politik und Mode in der kapitalistischen Welt eingegangen wird». Es müsse den Jugendlichen erklärt werden, dass das Ueberbordwerfen alles Herkömmlichen, zum Beispiel der festlichen Bekleidung fürs Theater, «bei uns im Sozialismus nichts mit revolutionärem Geist zu tun hat». Allerdings müsse man sich auch davor hüten, das Aeussere überzubewerten und sich zum Sklaven der Garderobe zu machen. (iw)

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

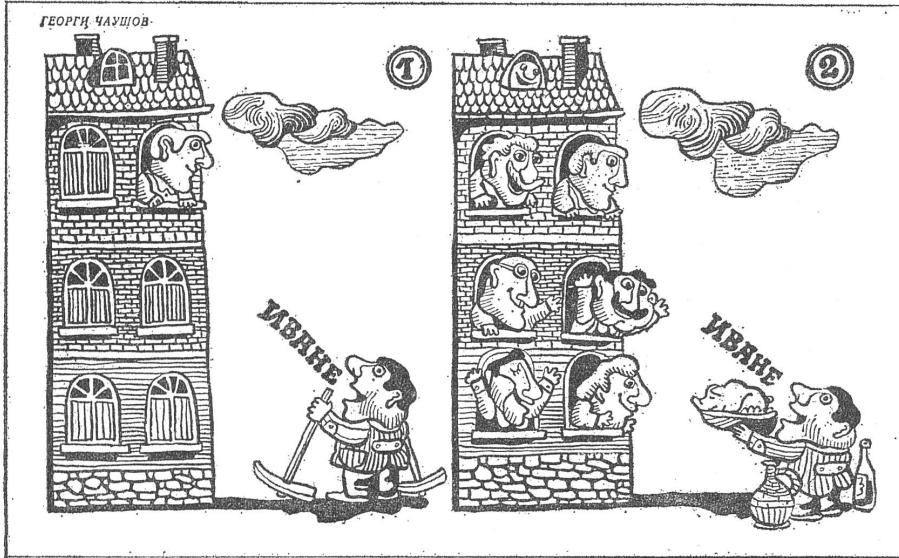
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

«Starschel», Sofia

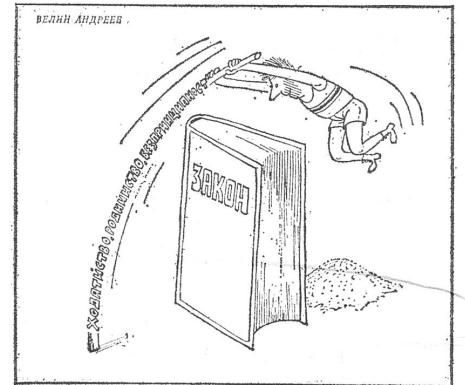


Der Ruf zur Mithilfe an der gesellschaftlichen Arbeit: «Ivane!», tönt es im Hof. Es meldet sich einer. Wird aber etwas materielles geboten, melden sich alle. (15. 2. 1974)

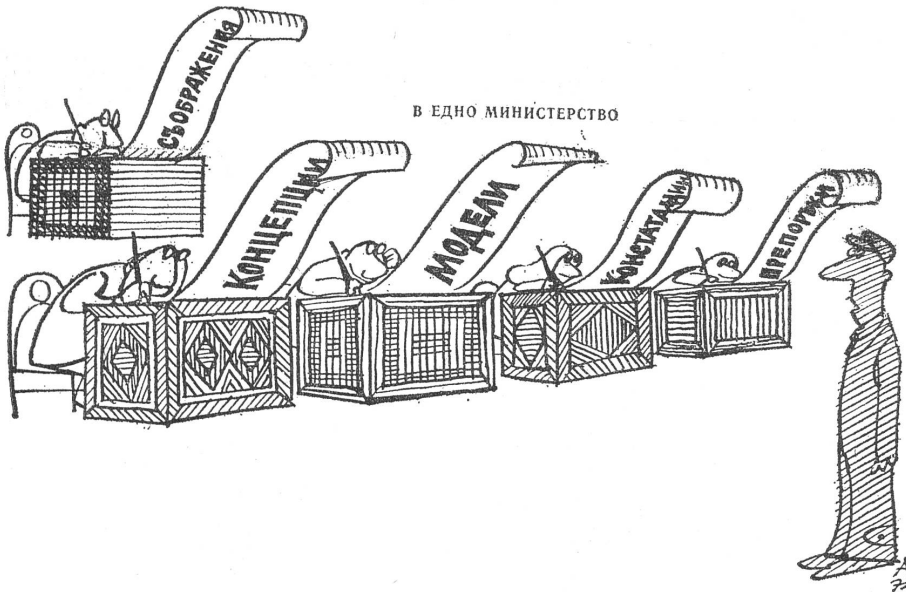


Moderne Zeiten: «Ich frage mich nur, wie Sie sich mit so einer Familie abfinden können!» (12. 4. 1974)

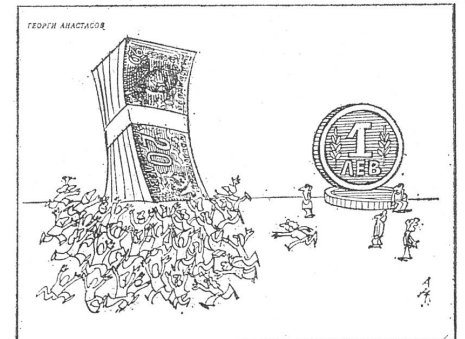
Haltet den Dieb



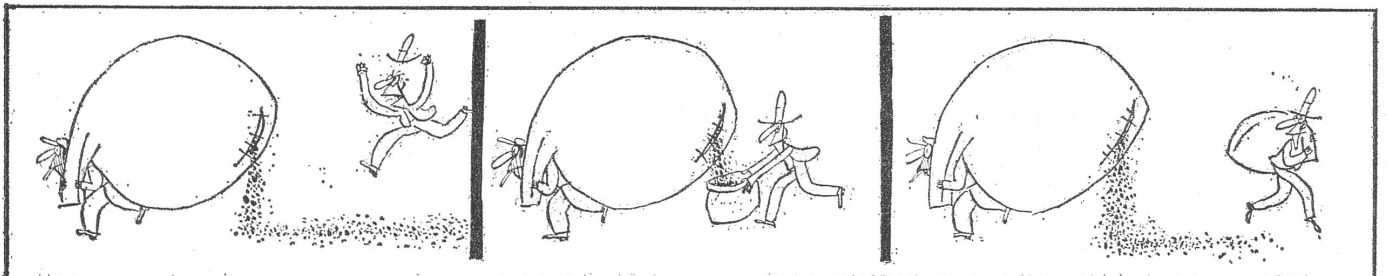
Mit diesem Stab kann man über das Gesetzbuch hinwegkommen: Protektion, Verwandtschaft, Prinzipienlosigkeit. (1. 3. 1974)



Im Ministerium ist alles vollauf beschäftigt mit Koordination, Konzeption, Modell, Gutachten und Empfehlung. «Wenn ich lange genug warte,» sagt sich der Arbeiter, «finde ich mich vielleicht auch einmal in meiner Sache zurecht.» (29. 3. 1974)



Erläuterung von Begriffen aus dem Wörterbuch: «Berufswahl». (15. 3. 1974)



«Haltet den Dieb!»

(1. 2. 1974)